

*En tous les cas, ce sont des gens comme ça,
qui vous montrent que la vie dans l'art
est plus forte que tout le reste.
Herbert Zangs rends le témoignage le plus fort,
le plus actuel, le plus immortel de la vie dans l'art.
Il est l'homme qui a choisi dans l'art la vie.
Il n'a pas choisi le business, il n'a pas choisi la connaissance,
il n'a pas choisi la gloire, il n'a pas choisi les musées,
il a choisi la vie.*

Pierre Restany, Paris, Fondation Cartier, 19. Januar 1995

*Menschen wie er zeigen,
dass das Leben in der Kunst stärker ist
als das übrige Dasein.
Herbert Zangs gibt das stärkste, aktuellste,
zeitloseste Zeugnis eines Lebens in der Kunst.
Er ist ein Mensch der in der Kunst das Leben gewählt hat
und nicht das Business, die Bekanntheit, den Ruhm
und die Museen. Er hat das Leben gewählt.*

(Deutsch von Gerhard Klüsener)

Herbert Zangs im Gespräch

» *Ich habe das Leben gelebt, und
daraus ist Kunst geworden*

Inhalt

Vorwort

Nur mal kurz zuhören	7
Postskriptum zum Vorwort	10

Herbert Zangs – »Enfant terrible« der Gesellschaft	11
--	----

1 Rebellische Schulzeit

Ich habe meine Kindheit nur sparsam und mager erlebt	22
--	----

2 Kriegserlebnisse und Kriegsgefangenschaft

Da hätte vielleicht Beten geholfen, aber ans Sterben hab ich nicht gedacht	42
---	----

3 Kunststudium in den Nachkriegsjahren

Ich bin aus den akademischen Regeln herausgesprungen. Dadurch ist Kunst entstanden	54
---	----

4 Per Anhalter auf Reisen durch die Welt

Wenn ich so zurückschaue, dann war ich bestimmt der größte Reisekünstler der Welt	58
--	----

5 Avantgardekünstler im ewigen Kampf

Ich wollte nie exklusive, eingerahmte Lustigkeiten oder politische Kunst machen	80
--	----

6 Freiheit statt Professur

Durch die Signatur muss Spannung in das Bild kommen	96
---	----

7 »Plus-mal-Minus-Arbeiten«:

Algebra mit vielen Unbekannten

Meine Rechenstücke zerstören alle Logik, bieten keine Logik und werden zu einer Geheimsprache	108
--	-----

8 Fundobjekte und Knotenarbeiten

Meine Bilder haben mich von der Betubarkeit unter Menschen befreit	116
--	-----

9 Komprimissloses Künstlertum

Die Museen waren für mich so eine Art Bestrafungsinstitute	126
--	-----

10 Lebensabschnitt in Paris

Moderne Kunst habe ich damals in Paris nicht gesehen	130
--	-----

11 Kunstwerke, die von der Wand abknallen

Meine Arbeiten sind total reduziert und strahlen Armut aus	138
--	-----

12 Rollstuhlbilder ohne akademische Beschaulichkeit

Ich habe das Leben gelebt, und daraus ist Kunst geworden	144
--	-----

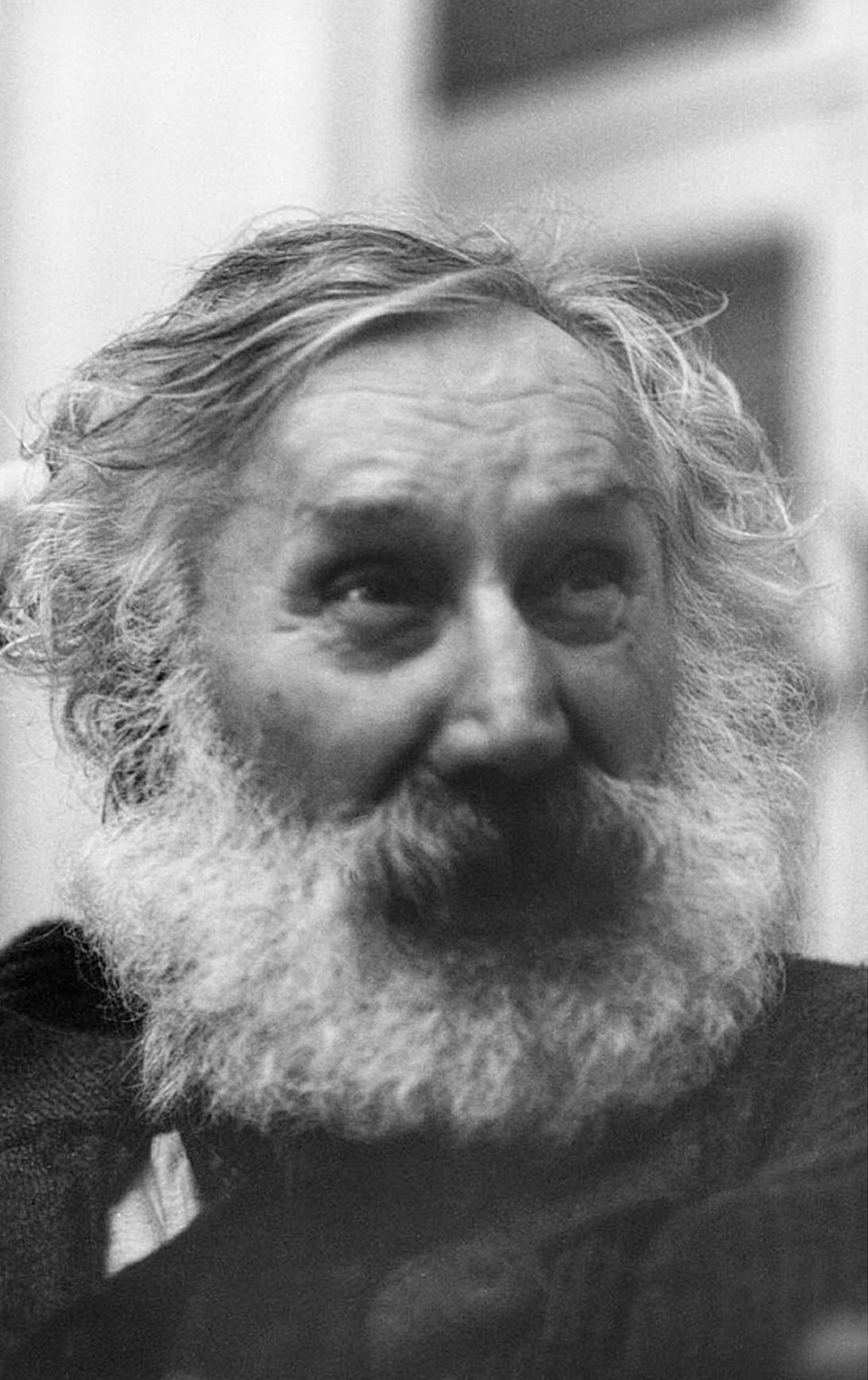
Biografie	155
---------------------	-----

Publikationen (Auswahl)	159
-----------------------------------	-----

Autoren	159
-------------------	-----

Dank des Herausgebers	160
---------------------------------	-----

Impressum	160
---------------------	-----



Vorwort

Nur mal kurz zuhören

Auf keinen Fall möchte ich Sie, liebe Leserin und Leser, aufhalten bei der Lektüre dieses Buches. Und tue es dennoch. Als Gerhard Klüsener mir sein Manuskript zu Herbert Zangs mit der Bitte um ein Vorwort zusandte, las ich den Text am nächsten Morgen gleich nach dem Frühstück. Ich wollte nur mal kurz hineinschauen, mir einen ersten Eindruck verschaffen – und konnte nicht aufhören.

In einer Hand den Bleistift für Anmerkungen und Unterstreichungen – aber so vieles war wichtig und aufschlussreich, dass der Stift bald schon abgenutzt zur Seite gelegt wurde. So viel Originalton Zangs! Da schreibt nicht einer, wie schon so oft, über die Kunst und den Künstler Zangs – da bringt ihn einer zum Reden. Nicht, dass es bei Zangs je einer Anstrengung bedurft hätte, ihn zu ausufernden Reden zu bewegen. Aber hier fragt ein Gesprächspartner geduldig nach, gibt in aller Vorsicht dem Gesprächsfluss eine Richtung, ohne bestimmen zu wollen.

Natürlich hat der Herausgeber die oft gegensätzlichen Äußerungen des Künstlers und vor allem dessen Abschweifungen geglättet, wie er editorisch korrekt mitteilt. Auch beruht der Text nicht auf einem einzigen Gespräch. Es handelt sich vielmehr um eine kluge Zusammenstellung unterschiedlicher Textpassagen, die über einen langen Zeitraum

Herbert Zangs.

» Ich habe erlebt, wie der Lehrer auf mich zukam
und mit seinem Stock auf diese wunderbaren
Hände prügelte. Auf diese Hände, die später
so etwas Sagenhaftes schaffen sollten, immer
drauf, immer drauf.



Die Zangs'schen Hände mit der unvermeidlichen Zigarette.



»» *Mit dem Fliegen habe ich besondere Jugendfreuden erlebt. Das waren sozusagen Jugendfreuden mit Todesfällen.*

»» *Ich selber habe kein einziges Flugzeug abgeschossen und habe mich auch nie unnötig in Kampfaktionen begeben, sodass ich den Krieg ohne kriegerische Tanzarten überlebt habe.*

»» *Als der Krieg zu Ende war, hatte ich von ›Kraft durch Freude‹ genug und den Dramen, die der Krieg so brachte, lange genug die Hände geschüttelt.*

» Ich habe mein gutes Verhältnis zu einem Schiffskapitän genutzt, der viele Masken aus Holz für mich mitgenommen hat.

» Das Tollste ist mir bei den Tuaregs passiert, da bin ich doch tatsächlich von einer Frau gekauft worden.

Eine bei Klüseners entdeckte Maske lässt Erinnerungen an Afrika wach werden.





» *Das Leben ist ein Durchgang aus einem Zustand in den anderen, vergleichbar mit der Kunst, die aus dem Nichts kommt und in die Fülle geht.*

Jetzt fehlt nur noch die richtige Stelle für die Signatur.



Biografie

1924

Herbert Zangs wird am 27. März in Krefeld geboren.

1941–45

Kriegsdienst an der Nordfront.

1941

Freiwillige Meldung zum Kriegsdienst. Segelfluglager Duisburg-Neuenkamp, Übungsflüge und Gleitfliegerprüfung A. Danach Aufnahme in den aktiven Wehrdienst mit Ausbildung im Fliegerausbildungsbataillon, Schleswig.

1941/42

Einsatz als Soldat in Norwegen.

1942/43

Einsatz als Soldat in Finnland.

1943/44

Verwendung im Heimatkriegsgebiet wegen Lungentuberkulose. Lazarett in Riesenburg, Ostpreußen. Lungenheilanstalt Leichlingen.

1944

Stationierung in Dänemark.

1945

Nach kurzer Kriegsgefangenschaft Anfang Juli Heimkehr nach Krefeld.

1945–49

Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Ewald Mataré, Werner Heuser, Wilhelm Schmurr und Adolf Pankok. Zu Zangs Kommilitonen gehörten unter anderen Joseph

Josephine Ochs, Herbert Zangs (mit geschnornten Papieren) und Gerhard Klüsener bei einem Ausflug zur *Paper Art* in Düren.



Herbert Zangs und Sigrid Klüsener bei einer Kaffeestunde im Rheinhôtel Vier Jahreszeiten in Meerbusch.

Beuys, Horst Egon Kalinowski, Trude Esser, Antonius van der Pas, Manfred von Diepold, Reinhold Kreitlow und Erwin Heerich.

1946/47

Reisen per Anhalter innerhalb Deutschlands. Gelegenheitsarbeiten und Botendienste, Tausch gegenständlicher Bilder gegen Nahrungsmittel.

1948 ff.

Auf Vermittlung von Adolf Pankok Reise in die Schweiz, dort Begegnung mit dem Schriftsteller Erich Maria Remarque und der Schauspielerin Marlene Dietrich. Zangs begeistert sich für das Reisen per Anhalter und bereist Italien, Südfrankreich, Algerien sowie Tunesien.

1950

Einzelausstellung *Herbert Zangs. Gemälde mit Reisebildern* im Kaiser-Wilhelm-Museum, Krefeld.

1951

Gemeinsam mit dem Schriftsteller Günter Grass Türsteher im Lokal Zum Csikós, Düsseldorf. Aus dieser Bekanntschaft entwickelt Günter